

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 17

Artikel: Vorschlag zur Vereinfachung einiger Lastenbewegungen

Autor: G.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machen auf unsere obige Bemerkung aufmerksam, daß Piacenza möglicher Weise als Pivot für eine Linksschwenkung der österreichischen Armee nach ihrem Tessinübergang dienen soll; vielleicht auch wird von hier der eigentliche Angriff erfolgen, um die sardinische Flankenstellung vom rechten Flügel her aufzurollen, während am Tessin und gegen Turin nur demonstriert wird.

Vorschlag zur Vereinfachung einiger Lastenbewegungen.

Wenn ich mir erlaube einige Umänderungen in den Lastenbewegungen anzudeuten, so geschieht es in der Meinung, daß in unsern Schulen, Wiederholungskursen, etwas zu wenig Gewicht auf diese praktischen Übungen gelegt wird. Bei letztern giebt man Mangel an Zeit an, was nur zu wahr ist; um nur einigermaßen das früher Gelernte wieder durchzuüben, braucht man wahrlich mehr als zehn Tage; die Zeit der Wiederholungskurse für Artillerie ist zu kurz. In den Schulen nimmt die Ehre einen imposanten Platz ein und dürfte damit zeitgemäßer verfahren werden. Eine Hauptsache bei den Lastenbewegungen, was nicht genug anempfohlen werden kann, ist Ordnung, Ruhe, und ein Zusammenarbeiten. Gehörige Anschicklichkeit besitzen die meisten Kanoniere; das ist aber nicht genug; man muß praktisch üben, was im Feld vorkommen mag und worüber den Meisten die Erfahrung mangelt. Das Abwerfen des Rohrs, Aufrichten desselben und Einlegen in die Laffete; Abnehmen und Anstecken der Räder, bei zerbrochenem Rad die Schleife unterlegen, ist ein Fuhrwerk umgeworfen, solches wieder aufrichten, das sind Übungen, welche nicht vernachlässigt werden sollen; es giebt kleine Vortheile, Handgriffe, die oft willkommen und von Nutzen sind. Ein Zusammenwirken ist unumgänglich nothwendig, um Unglück zu verhüten; man soll seine Kräfte im rechten Moment und gehörigem Maß anwenden; durch Ueberanstrengung seine Gesundheit nicht auf Spiel setzen.

Wo nun die gleiche Kraftäußerung durch künstliche Mittel ohne Gefährde erreicht werden kann, soll man dieselben nicht anwenden? „Ich meine ja“, besonders wenn Unglück verhütet und Zeit gewonnen werden kann.

Um diese Sache näher zu prüfen, um zu zeigen, wie unsere Lastenbewegungen theilweise unpraktisch sind, erlaube mir ein Beispiel anzuführen.

Eine Batterie steht im Gefecht; bereits ist der zweiten Pièce ein Rad zertrümmert, der Achsenchenkel steckt ziemlich tief im Boden. Bestürzt sehen sich die Kanoniere an; geschwind ein Rad her, kommandirt der Zugchef, aber wo nehmen? Der Reservepark steht zu entfernt; man bringt ein Rad von einem Kaisson. Nun möchte ich wissen, ob betreffender Zugchef kommandiren wird „zum Anstecken des rechten Rades rüst Euch“ oder ob er für zweckmäßig erachtet den Artilleristen das Auf-

richten der Pièce zu überlassen. Das Eine wie das Andere halte ich fehlerhaft; eine Leitung muß da sein, um geschwind möglichst die Pièce wieder in Stand zu stellen und feuern zu können; anderseits ist es schwer, besonders mit weniger Mannschaft, eine 12pfdr. Kanone von Hand (d. h. mit Hebel und Schlepptau) aufzurichten. Es trägt sich nun, ist ein Mittel vorhanden, mit weniger Zeitverlust mehr zu leisten? Wenn ja, so ist es thöricht, dasselbe nicht anzuwenden, besonders da unsere Soldaten noch ungewohnt im Feuer sind und Alles angewendet werden muß, um Unordnung zu verhüten.

Wenn ein Fuhrmann mit schwerem Wagen auf die Straße geht, so vergißt er gewiß nicht Bindstricke mitzunehmen, vielweniger die Wagenwinde; das sind für ihn unentbehrliche Möbeln. Zum Schmieren braucht er die Winde; vermittelt derselben nimmt er das Rad eines schwer beladenen Wagens ab; begegnet ihm ein Unglück, daß er stecken bleibt, daß das Rad, die Achse bricht, geschwind holt er die Winde, mit dieser richtet er mehr aus als mit 10 Mann. Seiler, Stricke liegen zuvörderst auf der Bahre. Ich muß mich besinnen, wo wir solche versteckt halten; im Rüstwagen sind deren und dann auch im Geräthschaftskästchen des Kaissons; der Rüstwagen ist gewöhnlich abweg, den Deckel des Geräthschaftskasten bringt man fast nicht auf, (da sollte abgeholfen werden).

Was nun im gewöhnlichen Leben, bei alltäglicher Beschäftigung, Arbeiten etc. als erprobt erfunden worden, dürfen auch wir Artilleristen annehmen. Nicht daß alle Lastenbewegungen durch die Wagenwinde entfernt werden sollen, nein, es ist dies unmöglich; aber Vieles richtet man damit aus, viel Zeit wird damit erspart. Z. B. In 3 à 4 Minuten stecken 3 Mann (auf hartem Boden) das Rad einer 12pfdr. Pièce ohne große Anstrengung an, während ohne Winde 8 Mann circa 5 à 7 Minuten brauchen. So auch können 3 Mann eine Pièce mit Verwendung der Winde in der Hälfte weniger Zeit schmieren als 6 Mann ohne Winde. Liegt ein Rohr (ich nehme ein 12pfdr. an) auf dem Boden und sollte dasselbe auf den Kopf gestellt werden, um in die Laffete zu legen, so wird die Winde wesentliche Dienste leisten. Die meiste Kraft wird angewendet, um das Rohr circa 1½ à 2' vom Boden aufzubringen, „einmal auf dieser Höhe, so ist das Schwerste überstanden: immerhin braucht es Anstrengung und Vorsicht dasselbe alsdann höher und senkrecht zu stellen. Bleibt eine Pièce stecken, so reichen Hebel etc. nicht aus, die Wagenwinde muß her. In ähnlichen Fällen leistet dieselbe so viel, daß ich als zweckmäßig erachte vorzuschlagen, es möchte bei Batterien schweren Kalibers an jeder Pièce eine Wagenwinde angebracht werden.“ Der gehörige Platz findet sich unter dem Fußbrett der Proze. Wohl sind bei jeder Batterie 3 solcher Winden vorrätzig (2 an Kaissons und 1 am Rüstwagen). Aus vorgebrachten Gründen aber, besonders da letztgenannte Fuhr-

werke oft entfernt stehen, halt ich diesen Wunsch für gerechtfertigt.

Praktische Versuche haben mich überzeugt, daß Wagenwinden zu Lastenbewegungen unumgänglich notwendig sind, viel Zeit und Anstrengung damit erspart werden.

Mögen meine Herren Kameraden diesen Vorschlag prüfen und ihre desfallige Meinung offerbaren.

G. K.

Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858.

(Fortsetzung.)

B.

Die Militärverwaltung im Besondern.

I. Militärdepartement und Militärkanzlei.

Nachdem die in Folge der Truppenaufstellung wegen Neuenburg angehäuften Geschäfte durch vermehrte Thätigkeit nach und nach aufgeräumt waren, trat die Militärverwaltung im Berichtsjahre wieder in ihren regelmäßigen Gang.

Außer den gewöhnlichen Geschäften war das Departement bemüht, die in Folge jener Truppenaufstellung gemachten Erfahrungen zu Nutzen zu ziehen und darauf Bedacht zu nehmen, wie den zu Tage getretenen Lücken und Mängeln in der Organisation, der Bewaffnung und Ausrüstung, so wie in der Ausbildung unserer Truppen Abhilfe verschafft werden könne.

Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Vervollkommnung der Bewaffnung gerichtet und die Fortschritte, die in dieser Beziehung überall gemacht werden, sorgfältig verfolgt. Als die wichtigsten Punkte mag hervorgehoben werden, daß die Vorfertigung und Herbeischaffung der neuen Jägergewehre angeordnet und daß nach den günstigen Resultaten, welche die fortgesetzten Versuche mit dem nach dem Prelat-Burnand-Systeme umgeänderten Infanteriegewehre ergaben, die Umänderung der Gewehre nach diesem Systeme eingeleitet wurde.

Auch dem Unterricht der Truppen sowohl durch zweckmäßige Einrichtung der eidg. Militärschulen als durch strenge Ueberwachung der Infanterie-Inspektion in den Kantonen wurde alle Aufmerksamkeit gewidmet. Insbesondere war das Departement bestrebt, für den Unterricht des Generalstabs Sorge zu tragen, und zu dem Ende legte es hauptsächlich Gewicht auf eine zweckmäßige Organisation der Centralschule und der Truppenzusammenzüge.

An die neu freirte Stelle eines Adjunkten des Departements für das Personelle, zugleich Oberinstruktor der Infanterie, wurde gegen den Schluß des Jahres Herr Kommandant Wieland von Basel berufen, und das Amt von demselben am 1. Dezember angetreten.

II. Verwaltungsbeamte.

a. Kriegskommissariat.

Die Anhäufung der Arbeiten aller Art, die mei-

stens vom vorigen Jahre in das Berichtsjahr übergegangen sind, dauerte fort. Zu der gewöhnlichen Verwaltung sämtlicher Militärschulen kamen noch die administrativen Anordnungen für den größeren Truppenzusammenzug an der Luziensteig. Neben diesen, das ständige Personal des Oberkriegskommissariats unausgesetzt in Anspruch nehmenden Dienstverrichtungen waren noch die rückständigen Posten für eine definitive Rechnungsstellung über die Bewaffnung von 1856/1857 zu bereinigen, wovon eine bedeutende Masse von Belegen zum Abschluß gekommen ist.

Das Personal des Kommissariatsstabes war im Berichtsjahre in einer bisher nicht vorgekommenen Weise in Anspruch genommen und beschäftigt, und es wird deshalb darauf Bedacht genommen werden müssen, dasselbe etwas zu vermehren.

In Thun ist der stehende Kriegskommissär bei der Ausdehnung der dort stattfindenden Militärschulen das ganze Jahr hindurch vollauf beschäftigt, so daß die vor zwei Jahren angeordnete Abtretung der Verwaltung des dortigen Zeughauses von dem Kommissariat sich ganz gerechtfertigt hat.

b. Verwalter des Materiellen.

Die vermehrte Bestellung von Kriegsmaterial zur Ergänzung der noch vorhandenen Lücken, die fortgesetzten technischen Versuche aller Art, insbesondere mit gezogenen Gewehren, nahmen die Thätigkeit des Verwalters des Kriegsmaterials vielfach in Anspruch.

Namentlich aber beschäftigte ihn im Berichtsjahre der Bezug der mehreren tausend Jägergewehre und deren Vertheilung an die Kantone.

III. Aufsichtsbeamte.

Die zu Anfang des vorigen Jahres ins Amt getretenen Inspektoren der Infanterie der dreizehn eidg. Inspektionskreise funktionieren auch im Berichtsjahre unverändert fort.

Von dem Inspektorat des Genie dagegen trat der hochverehrte Herr General Dufour zurück. Er fand in der Person des Herrn Albert von Genf, Oberst im Geniestab, seinen Nachfolger.

Das Inspektorat der Kavallerie blieb auch im Jahr 1858 unbesezt. Die betreffenden Inspektionen wurden abwechselnd den Herren Oberst Ott und Oberstlieutenant Lechtermann übertragen.

Die Funktionen des Oberauditors wurden, nach dessen erfolgter Genesung, wieder vom Oberauditor, Herrn Oberst Blösch, selbst übernommen.

Sonst bietet dieser Abschnitt für dießmal zu keinen weiteren Bemerkungen Stoff.

IV. Unterricht.

a. Uebungsplätze.

Die eidg. Militärübungen fanden im Berichtsjahre auf ein und zwanzig verschiedenen Plätzen statt. Die hauptsächlichsten Uebungsplätze waren wie gewöhnlich: Aarau, wo der Vorbereitungskurs der Centralschule, eine Artillerie- und eine Kavallerierekrutenschule und die Wiederholungskurse von elf Kompagnien Artillerie, Kavallerie und